

So rational wie der Mensch tut, so sehr fasziniert ihn das, was er nicht verstehen, berechnen, voraussehen kann. Da, wo er nicht manipulieren *kann*. Schon die Glücksspiele, bei denen es sich nur um den subjektiven Zufall handelt, faszinieren, weil die Anzahl der Ergebnisse unendlich scheint und man nicht auf alle setzen kann, d.h. man setzt immer auf das Feld des Unbekannten und Unberechenbaren. Dazu das Risiko, dass der Einsatz *ziemlich immer* im Jackpot landet, also die *ziemlich hohe* Wahrscheinlichkeit des Scheiterns. Hier gibt es nichts Bestimmtes und nichts Sicheres (die einzige Sicherheit, die man mit ein bisschen "gesundem Menschenverstand" haben müsste, ist die des Scheiterns), aber die *ziemlich verrückte* Hoffnung auf das nicht manipulierbare Glück, auf DIE CHANCE, das Wunder... das der zu Fall zu bringende Zu-Fall bringen soll. Wir wollen be-zaubert und ver-zaubert werden. Da wo alles offen ist, alles unmöglich-möglich ist, ja, am allerbesten da, wo ALLES unmöglich ist: im Lotto gewinnen. Man sagt sich: schließlich gewinnt ja immer wieder jemand und dieser Jemand will ein Jeder sein (ich und ich und ich).

Der EINE WURF, der perfekte Wurf. Den will man werfen: da, wo alles weder von Wissen, Können noch von Geschicklichkeit oder Intelligenz abhängt. Wir wollen das GLÜCK und den favorablen ZUFALL FANGEN! Das Netz, das wir dazu benutzen, soll unsere EXISTENZ sein. Wir sind da und also hat ein Jeder von uns das "Recht", ALLES zu bekommen. Und das *ohne jeden Grund*. DIESE EINE WURF HAT KEINEN GRUND so wie unsere Existenz keinen GRUND hat, die Welt, das Universum. Die Faszination liegt im GRUND-LOSEN.

Wir werfen uns selber das Schicksal zu und werfen es – ohne es wirklich in der Hand zu halten, greifen zu können – weit weg und in hohem Bogen wie einen Angelhaken, damit das Schicksal mit dieser tanzenden und krummen Linie, die wir da geworfen haben, tanzen und mit-tanzen soll, diesen EINEN MOMENT mit uns tanzen soll. Dieser Moment soll der EINE sein. Der Wurf ist DER Moment. Der Roulette-Kugel, der Lotterie-Kugel, überhaupt sind es meistens Kugeln oder Bälle, die rollen und wir außer unserem WURF nichts mehr mitbestimmen können. Wir wollen aus uns selbst heraus-rollen, das ganze Leben soll rollen. Unsere Stimme soll das ganze Universum sein, die mit dem Klang des Universum im Rollen des zu Fall zu bringenden Zu-Falls mitsingt. Wir sind genau da fasziniert, wo wir nicht voraus-berechnen, überhaupt nicht mehr rechnen können, wir geraten *außer Rand und Band*, über die Tatsache, dass wir einfach da sind, wir werden euphorisch über die Tatsache unserer Existenz! Wir existieren! Und ohne Grund! Und wenn wir existieren, haben wir auch alles An-Recht auf das Glück, das niemand dirigieren kann (jedenfalls theoretisch und abgesehen von den Casino-Besitzern, den Los Pelayos etc. die jetzt *nicht* interessant sind).

Aber wer sagt, dass der Zu-Fall immer nur GUT ist? Man denkt es gern. Die Roulettekugel ist auf *der* Zahl liegen-geblieben, auf die ich gesetzt hatte. Alle vertrauen auf den Zufall und verkleiden ihn als Glücksboten. Oft bringt er aber gar nichts Gutes, z.B., wenn in dem Augenblick, in dem ich aus dem Haus gehe, mir ein Eiszapfen auf den Kopf fällt. Gut, schlecht, richtig, falsch. Von welcher Perspektive aus gesehen ist etwas gut und anderes schlecht? Ich bin froh, dass ich meinen Arbeitgeber angeschrien habe, weil ich deshalb aus dem Job geflogen bin. Mitten in die Lüfte hinein, herrlich frei und ohne eine miesbezahlte Arbeit, die mich außerdem nur anödet, konnte ich zur Gefangenen-Zeit, um elf Uhr morgens, in irgendeinem Café sitzen. Nein, es war nicht "irgendein" Café, sondern das Arbeits-Gefängnis-Café, der Ort des verordneten Gefangenen-Ausgangs, in das der Gefangenen-Eingang nur zur sog. Pausen-Zeit "gestattet" ist oder nach der Arbeit. So wurde es für mich nach meinem HERAUS-WURF zu einem herrlich *irgendein* Café, weil es nicht mehr Teil des Arbeits-Gefängnis-Hofes war, sondern einfach ein Café, das allen Leuten zu jeder Zeit offen steht. Es war großartig. Ich saß zur Arbeits-Gefangenen-Zeit, um elf Uhr morgens in einem Café in München und trank einen café, so langsam wie ich wollte. Es war der richtige WURF gewesen, ihn anzubrüllen. Der nächste Job war zwar nicht viel besser (etwas), aber ich hatte endlich einmal gut durchatmen können. Ich bekam endlich einmal LUFT. Ohne Luft kann niemand leben. Von Luft allein, wie es heißt, zwar auch nicht, aber ohne sie schon überhaupt nicht. Was ist ein Leben ohne Luft? Der Tod. Wenn sich alle immer nur quälen und be-zwingen lassen, weil sie die UNSICHERHEIT, in die man sie tunkt und sie es geschehen lassen, nicht ertragen, während es aber genau diese UNSICHERHEIT, mit der alle terrorisiert werden, ist, die alles verändern kann. Unsicherheit als *Droge!*

Sicherheit gibt es sowieso nicht. Gefährlich ist es, wenn man sich sicher fühlt, denn der nächste Zu-Falls-Schlag, seltsamerweise im negativen Fall Schicksals-Schlag genannt, lässt nicht auf sich warten. Wenn sich aber keiner mehr von der Illusion der Sicherheit versklaven ließe, dann sähe die Welt anders aus.

Auf der Un-Sicherheit reiten wie auf einem wilden Pferd! Jeder ist (sich) selbst der Zufall!

Der Würfelwurf, Un coup de dés, von Mallarmé:

Die Zeilen, Wörter schweben, sind isoliert gesetzt, gestellt, losgelöst, und damit aber ganz verbunden, mit dem Weiß der Buchseiten.

Durch ihre Verteilung bekommen sie und die Buchseite einen "Körper", der auf eine Gesamtheit hinweisen will, der das Weiß der Buchseite als die sie umgebende Stille zeigt; der Text fällt und fällt ins Weiß der Buchseiten sowie im Weiß dieses Seh-Raums *herum*: an immer neuen Stellen, nach dem Gebot des Zufalls.

Les lettres du blanc sur les bandes du vieux billard
Die Buchstaben aus Weiß auf den Randstreifen des alten
Billardtischs

Les lettres du blanc sur les bandes du vieux pillard
Die Briefe des Weißen über die Banden des alten
Plünderers

Raymond Roussel

Auch Musik ist bewegte Luft, ist Hauch,
frisst im Nichts hin- und herfallende Zahlen:
mittlere Blume aus Sonne.
Entfernter Raum wird im Auge flach-
gedrückt,
ich greife Zahlen aus Wind,
ich laufe Zeichen nach,
erhaben und gesenkt:
der Raum zittert.
Er gibt mich heraus und er gibt mir Luft,
er faltet sich auf, im Ton:
der kippt mir dann aus den Augen wieder
heraus, in irgendwelche Gedanken hinein
und wird mir so greif- und sichtbar.
Ich greife ein Stück Ton mit der Hand, ein
Haus, ein Stück Luft und mein Herz hüpf
einer Zahl hinterher.
Im Später beginnt, wann, ein Lastwagen, ein
Luftwagen, der schaukelt hin und her und
stößt meine Gedanken an, damit sie sich
immer weiter und höher aufblähen.
Manchmal singe ich sogar.

Wirklichkeit ist nicht Realität

Hans-Peter Dürr